

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Lehrer-Zeitung 1932**

6 (13.2.1932)



# Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Zeugungspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.  
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.60 Mk.  
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Katern-Bühl.  
Direktor: A. Dfer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.  
Fernsprecher: Bühl Sammelnr. 741, Katern 338.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Adolf Schen, Heidelberg-Ohm.  
Am Bahnenberg 1.

Für den Anzeigentell: Franz Sachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Zeile 15 Pf.  
im Reklameteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.  
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 6

Bühl, Samstag, den 13. Februar 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Parteipolitische Verheugung der Schuljugend und deren Bekämpfung. — Junglehrer und Krankenkasse. — Rundschau. — Büchertisch. — Vereinskalender. — Mitteilung.

## Parteipolitische Verheugung der Schuljugend und deren Bekämpfung.

Von August Weber in Bochum.

V. K. Die katholische Lehrerschaft im R. V. B. teilt mit der gesamten deutschen Lehrerschaft und weiten Volksteilen die ernste Sorge über die Auswirkungen einer fortschreitenden politischen Verheugung der Schuljugend durch radikale Parteien. Sie sieht, falls diesen zersetzenden Bestrebungen nicht auch durch gesetzliche Maßnahmen entgegengewirkt wird, das aufrichtige und redliche Bemühen der Lehrerschaft, die jungen Menschen in die Grundlagen und in die Idee der heutigen Staatsform, in die Zusammenhänge wirtschaftlicher und sozialer Art, in das dem Kinde seiner Weltanschauung nach gemäße Kulturgut frei von parteipolitischen Färbungen einzuführen, um den Erfolge gebracht.

Dies trifft ganz besonders zu für die Schularbeit in den Großstädten und Industrieorten, wo staats- und religionsfeindliche Gruppen vornehmlich rübrüg sind, um die Jugend — selbst an 6-Jährige Kinder wagt man sich heran — als Klassenbewusste Mitglieder ihrer Jugendgruppen zu werben und sie schon früh zu proletarischem Denken zu erziehen, um in den Schulen durch Bildung kommunistischer Zellen die im Geiste des Artikels 148 der Reichsverfassung zu leistende Arbeit am Kinde planmäßig zu stören, die gesamte Schuljugend mit staats- und religionsfeindlichen Ideen zu erfüllen, sie zum marxistischen Schulkampf aufzubereiten und zum proletarischen Kampfe überbahnt zu schulen, „Kämpfer für die proletarische Revolution“ zu machen.

Die eigentliche Kinderorganisation dieser Art ist der Jung-Spartakus-Bund, dessen Mitglieder — Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren — Pioniere genannt werden. Der Bund erhebt von seinen Mitgliedern einen monatlichen Beitrag und verpflichtet sie zum Bezug der Bundeszeitschrift „Die Trommel“. Einzelne Bezirks- und Ortsgruppen neben noch besondere, meist hektografierte Schulkinder-Zeitungen heraus. Die Ortsgruppen werden durch von der KPD. bestellte Kinderleiter oder „Helfer“ betreut. Nach russischem Vorbild sind vielerorts Arbeiterkinderklubs aufgetan worden. Es wurden Räume gemietet und ausgemüht; es wurden proletarische Bücher gekauft, Spiele angeschafft. Man bietet turnerische Übungen, Vorträge, pflegt das gemeinsame Lied usw. So wird der Klub zu einem gern besuchten Heim für Kinder. Der eigentliche Zweck dieser Veran-

staltung liegt darin, die Kinder, ohne daß sie sich dessen erst recht bewußt werden, für die bolschewistische Idee zu gewinnen. Ist das Ziel erreicht, so werden die Kinder unter Ablegung eines Schwures vor versammelter Gemeinde auf das Proletariat verpflichtet und in den Jung-Spartakus-Bund aufgenommen.

Auch die proletarischen Massenorganisationen wie die „Internationale Arbeiterhilfe“, die „Rote Hilfe“, die „Freidenker- und Sportorganisationen“ sind zum Teil dazu übergegangen, sich Kindergruppen anzuschließen, die in der gleichen Weise arbeiten wie die Gruppen des Jung-Spartakus-Bundes. Die Kinder werden planmäßig im Sinne einer materialistischen Weltanschauung bearbeitet. Sie werden politisch gegen Staat, Gesellschaft, Wirtschaftsordnung, Religion verheugt. Diesem Ziele dienen Kinder- und Spielnachmittage, Aufzüge und Demonstrationen, Kinovorführungen, Kasvertheater, Kinder-Theatergruppen, Antiweihnachts- und Sonnenwendfeiern, Kindertage, Kinderheime, Kinder-Ferientransporte, Bezirkstreffen, Wettspiel, Wettturnen u. a.

Kindergruppen werden in Berlin durch Sprechhöre, Tragen von Transparenten, Singen von Freidenkerliedern in den Diebst der Haus- und Hofpropaganda der Freidenker gegen Religion, religiöse Kultur und Kirche gestellt.

Bei dieser Verheugung um das Kind ist der Hauptzweck, Einfluß auf die Schule und das Erziehungswerk zu bekommen. Nach Aussage der Führer dieser Bewegung genügt es nicht, die Ruhe der Schule zu stören, es sollen die Organe der Schule zerstört werden. Man ist der Meinung, das Kind müsse unter allen Umständen politisch erzoogen werden, um zum Klassenbewußtsein zu kommen. So betrachten diese Kreise den Kampf um die Schule und Erziehung als ein Stück Vorarbeit für die proletarische Revolution der Zukunft.

Zielbewusste Agitatoren betreiben zur Zeit vielerorts, besonders in Mainz, Frankfurt, Magdeburg, Berlin, Breslau, auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, eine eifrige Propaganda unter der Schuljugend. Durch mit Schreibmaschine gefertigte Handzettel, die an den Schulklassen verteilt werden, fordert man auf zum Schulkampf, zur Teilnahme an Massendemonstrationen der Erwachsenen, zu Kinderkundgebungen proletarischer Prägung, zur Nichtachtung der bestehenden Staatsform und zum Eintritt in den Jung-Spartakus-Bund, der örtlich, bezirklich und staatlich eine umfassende Verheugung betreibt. Die einzelnen Schulgruppen des Jung-Spartakus-Bundes bestellen Vertrauensschüler, die das Material besorgen in dem Kampf gegen Schulknechtung und Schulkaisismus, gegen den Einfluß der „Maffen“ in der Schule, für Schulkreisung, freie Vermittlung und Sowietruhlant. Durch Herausgabe besonderer, meist mit Schreibmaschine hergestellter Schulkinderzeitungen, wie „Die rote



Anna", „Das rote Sprachrohr“, „Der rote Schulpion“, wird die Politisierung und Verbeugung der Jugend stark gefördert.

Es liegt der Lehrerschaft gewiß nicht, unnötig nach gesetzlichen Maßnahmen oder nach behördlichen Verordnungen zu rufen. Sie ist der festen Ueberzeugung, daß der lebensnahe Unterricht und die pflegliche, liebevolle Erziehungsarbeit der charaktervollen Lehrerpersönlichkeit die beste Grundlage für den Erfolg der Schularbeit bietet, indes steht sie jenen verderblichen staats- und religionsfeindlichen Einflüssen fast machtlos gegenüber. Der Kampf gegen derartige Bestrebungen ist darum so schwierig, weil diese meist von der Lehrerschaft unbemerkt, an die Jugend herangetragen werden im Gespräche der Kinder untereinander, auf dem Schulhofe, auf der Straße usw. Dieses Vertrauensschüler-system ist geeignet, die Autorität des Lehrers völlig zu untergraben, die Klassengemeinschaft, das gegenseitige Vertrauen zu zerstören, ein erfolgreiches Wirken aufs stärkste zu hemmen. Der „faszistische“ Lehrer ist auf Schritt und Tritt, in all seinem Lehren und Tun von Spionen umgeben, von irre geleiteten jungen Menschen, die von stärkstem Mißtrauen, selbst von unverdächtigem Haß gegen ihn erfüllt, nur dem Zwange des Gesetzes folgend, zur Schule kommen, darüber hinaus aber jegliche Gelegenheit wahrnehmen, um ihm etwas am Zeuge zu flicken. Kleinste Vorfälle werden zu Ungunsten des Lehrers vergrößert und entstellt, in der am Schultore zur Verteilung kommenden Schulzeitung dargelegt.

Im Anschluß an solche Veröffentlichungen ruft man zum Schulstreik auf, fordert man die Absetzung des beschuldigten Lehrers, hebt man die Jugend durch Anschlag und Handzettel auf, sich nicht verprügeln zu lassen usw. Es liegt mir fern, jegliches Tun des Lehrers als untadelhaft hinstellen zu wollen. Auch der Lehrer ist Mensch, mit menschlichen Schwächen behaftet, das gilt auch von seiner Lehr- und Erziehungsarbeit. Infolgedessen werden auch auf dem besonders angefeindeten Gebiete, dem der körperlichen Züchtigung, hier und da Fälle vorkommen, bei denen Art und zulässiges Maß strittig sind; sie sollen hier nicht entschuldigt werden. Die deutsche Lehrerschaft aber als Gesamtheit hat auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit das unbestreitbare Recht, Verwahrung dagegen einzulegen, daß ihr ernstliches Bemühen, der ihr anvertrauten Jugend wahrhaft Lehrer, Freund, Berater und Führer zu sein, so verkannt und mißachtet, daß ihre für ein erfolgreiches Wirken in der Schule wie in der Eltern- und Volksgemeinschaft unbedingt notwendige Vertrauensstellung durch einseitige, entstellte, aufgebaute, durch Verbildung karikierte, teils auch unwehre Nachrichten über Einzelvorkommnisse, insbesondere über das Tun angeblicher „Brügelhelden“ oder unsozial eingestellter „reaktionärer“ Lehrer — es handelt sich hier fast ausnahmslos um Berichte, bei denen die Absicht der Verbeugung allzu offensichtlich ist, — untergraben wird. Mit welsch niederträchtigen und geradezu gemeinen Mitteln bei der politischen Verbeugung der Jugend gearbeitet wird, zeigt ein Bericht aus Frankfurt a. M., der einen von kommunistischer Seite zu Unrecht erhobenen Vorwurf des Brötchendiebstahls eines Korrektors und seine weitere Behandlung zum Gegenstand hat.

Wird die Lehrerschaft solcher Kampfweise hemmungslos ausgehebt bleiben, dann besteht die Gefahr, daß sie in ihrer Widerstandskraft erlahmt. Ja, man gewinnt den Eindruck, als ob man in einem durch starke kommunistische Des- und Wühlarbeit besonders bedrohten Gebiete bereits anfängt, nachzulassen, offenbar scheut man es, dauernd Gegenstand häßlichster Anarisse und Verleumdungen in der Öffentlichkeit zu sein.

Außer zu diesem Spießdienst, werden die Jung-Spartakusbündler planmäßig geschult und angeleitet, störend und hemmend in den Unterricht selbst einzugreifen. Sie stellen Fragen an den Lehrer, nicht um sich aufklären zu lassen, sondern um dessen Ansicht bezw. Urteil mit eingeleiteten Fragen zu kritisieren, als

falsch hinzustellen. Ziel ist, die Autorität des Lehrers zu erschüttern, die aufstrebenden Mitschüler aber für ihre marxistischen Ideen zu gewinnen.

An einzelnen Orten ist es sogar — hier handelt es sich um die Berufsschule — zu offenen Revolten gekommen. Solche absichtliche Störungen im Unterricht werden aus Heidelberg, Bruchsal und Mannheim gemeldet. Vorfälle ähnlicher Art konnten anderorts im Keime erstickt werden.

Der infolge der kommunistischen, staats-, gesellschafts- und religionsfeindlichen Propaganda sich im Schulwesen entwickelnde Zustand wirkt sich auch für die Elternschaft, die ihre Kinder bei christlichen Schule zugeführt hat, um die Gewähr für eine Erziehung im Geiste christlicher Lebensauffassung zu haben, unerträglich aus. Die deutschen Länder kennen die allgemeine Volksschule fast nur als Staatsschule; private Volksschulen sind meist nur unter sehr erschwerten Umständen zugelassen. Nach der endgültigen Durchführung des Reichs-Grundschulgesetzes wird ihre Zahl noch geringer sein. Für die christliche Elternschaft wird dieser Zustand erträglich bleiben, solange sie die auf den Grundsätzen des Christentums aufgebaute Lehr- und Erziehungsarbeit in der allgemeinen Volksschule nicht unterhöhlt sieht. Aber die gegenwärtig herrschenden, durch kommunistische Besatzung hervorgerufenen Verhältnisse sind geeignet, in den Eltern allerwärts Gewissensbisse laut werden zu lassen, die sicher nicht unbeachtet bleiben dürfen. Das Gesagte trifft sowohl für die Volksschule als auch für die sogenannte christliche Simultanschule zu, wie sie in Baden, Nassau und Hessen besteht; selbst die Elternschaft der sogenannten weltlichen Schule muß und wird die kommunistische Propaganda unter der Schulkinder ablehnen, wenn sie selbst nicht staats- und religionsfeindlich eingestellt ist.

Daß auch die Vertreter der christlichen Kirchen laut und bräutlich ihre Stimme erhoben haben und von den Regierungen Abhilfe gegen das gemeingefährliche Treiben erwarten, dürfte ein weiterer Beweis für die allgemein vertretene Auffassung von der Notwendigkeit staatlichen Eingriffs sein.

Letzten Endes liegt es im Wesen des Staates und seiner Aufgaben selbst begründet, und im Art. 148 der Reichsverfassung ist es grundlegend, daß die Regierungen des Reiches wie der Länder die Pflicht haben, alles zu tun, damit das in diesem Artikel bezeichnete Ziel erreicht werde, andererseits aber auch das abzuwehren zu helfen, was geeignet ist, das Ziel zu gefährden.

Mit dem gesamten christlich und staatsverbahrend gesinnten Volke erwartet daher die katholische Lehrerschaft, daß die Reichsregierung wie die Regierungen der Länder die Arbeit der Lehrerschaft im Dienst von Staat, Gemeinschaft und Religion durch entsprechende behördliche Maßnahmen gegen das staats-, gesellschafts- und religionsfeindliche Treiben der gekennzeichneten Kreise unterstützen.

Heute geht durch die Tagespresse die Nachricht, daß sich am 28. Januar 1932 im Reichsministerium unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Groener eine Konferenz der Kultusminister der Länder mit der Frage der Entpolitisierung der Jugend befaßt hat. Daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre, sei als einmütige Ansicht durch den Herrn Reichsinnenminister ausdrücklich festgestellt worden. Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Die Frage, ob von Reichs wegen einheitliche Grundsätze für die Entfemung der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgegeben werden solle, müsse geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten; er (der Minister) empfehle, allgmeinen Gebrauch davon zu machen. Aufs stärkste zu verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verbeugenden



Inhalts unter den Schülern. Hier müsse gegen die Urheber und Verteiler mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Neben Maßnahmen der Abwehr waren auch positive Maßnahmen zur Entpolitisierung der Schule Gegenstand der Aussprache; als solche wurden benannt: der staatsbürgerliche Unterricht, gute Schülerzeitungen, Einwirkung auf die Elternkreise. Dabei hat der Herr Minister die Bedeutung der unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses besonders hervorgehoben. Er erklärte sich auch bereit, einen Appell an die Parteien zu richten, vom der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen.

Die katholische Lehrerschaft nimmt von diesen Berliner Verhandlungen gern Kenntnis; es darf festgestellt werden, daß sie bezüglich der angeregten Maßnahmen weiterhin mit der Konferenz der Kultusminister der Länder einiggeht.

Auch wir würden es begrüßen, wenn das Verbot der Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen und Straßendemonstrationen rücksichtslos gehandhabt würde. Mit dem Herrn Innenminister sind wir der Ansicht, daß den Schmutzfinken, welche in sogenannten Kinder-Schülerzeitungen Schularbeit und Ehre des Lehrerstandes in feinen einzelnen Gliedern wie im ganzen in solch gemeiner und gehässiger Weise angreifen, das Handwerk gründlich gelegt werden muß. Leider etablieren sich als Herausgeber dieser Machwerke mit besonderer Vorliebe Männer (siehe Lang, Frankfurt a. M.), die sich in brenzligen Augenblicken hinter den Schild der Abgeordneten-Immunität zu flüchten vermögen. Wäre es nicht möglich, diesem Mißbrauch einer an sich zweckhaften Bestimmung ein Ende zu bereiten? Ueberaus schwierig ist es, der in den Klubs und sonstigen Zusammenkünften betriebenen Unterminierarbeit an Schülern beizukommen, weil sie sich unter dem Deckmantel der Kinderzeitschrift, der Jugendfürsorge und Jugendpflege usw. zu verbergen vermag.

Und doch ist gerade hier die Stelle, an der die Saat partei- und gesellschaftspolitischer und religiöser Verheerung, von Spitzeltum und Angeberei in die jugendlichen Herzen gestreut und von der dieses häßliche Unkraut in das Schulleben verschleppt wird, damit es dort möglichst stark wuchere. Niemand, der es gut mit der Jugend und dem Volke meint, kann an diesen Dingen achtlos vorübergehen, und auch der Staat muß sich entscheiden, ob und wie hier einzugreifen wäre.

Zu diesen Abwehrmaßnahmen wird und muß die Lehrerschaft, wie der Herr Reichsinnenminister mit vollem Recht betont, es sich angelegen sein lassen, einerseits durch Wort und Tat, in Unterricht und Leben staatsbürgerliche Gesinnung, religiöses Leben zu pflegen, andererseits Fühlung mit den Elternkreisen zu halten bzw. aufzunehmen, um Verständnis und unterstützende Mitarbeit zu gewinnen.

Wollen wir von der Schule uns doch immer mehr dessen bewußt werden, was uns auf dem Osnabrücker Verbandstag des K. L. V. d. M., Pfingsten 1931, Dr. h. c. Anton Heinen in seinem Vortrage über „Stellung und Aufgabe des Volksschullehrers im Volk der Gegenwart“ aus dem reichen Schatz seines Wissens und seiner Lebenserfahrung zu sagen hatte, sehen wir das Gebörte in die Tat um, nehmen wir unsere Aufgabe im Volke auf Ehre und Gewissen, dann leisten wir gegenüber den volkszerstehenden Kräften beste Aufbauarbeit zum Segen für die uns anvertraute Jugend und unser armes, durch ein herbes Geschick so schwer geprüfte deutsche Volk.

### Junglehrer und Krankenkasse.

Auch in jungen Jahren ist das Leben von Krankheiten bedroht. Ein schwerer Krankheitsfall kann die wirtschaftliche Lage des Betroffenen und seiner Angehörigen ernstlich erschüttern. So

tritt also notwendig auch an unsere Junglehrer die Frage heran, ob und wo sie sich am besten gegen Krankheitskosten schützen und versichern können. Und da dürfen wir sie ohne Bedenken auf die Krankenkasse deutscher Lehrer in Dortmund-Marten aufmerksam machen. Zunächst sei einiges über diese selbst gesagt.

Die K. d. L. ist eine von Lehrern gegründete und geleitete Selbsthilfeeinrichtung. In über 20jährigem Entwicklungsgange hat sie gezeigt, daß sie mit an der Spitze aller leistungsfähigen Krankenkassen marschiert. Etwa 20 deutsche Lehrerverbände, darunter der Kath. Lehrerverband d. D. M., schenken ihr das Vertrauen. Ueber 70 000 Versicherte haben sich in ihre Obhut gestellt. Sie hat den besonderen Vorteil, daß sie auf einer möglichst breiten Grundlage aufgebaut ist, daß alle Lehrer an Volks- und Mittelschule des ganzen Reiches ohne Unterschied der Konfession und ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu irgend einer Lehrervereinigung Mitglieder werden können. Die kleinen, räumlich und persönlich begrenzten Kassen haben durch ihre Beschränkung einen schlechten Risikoausgleich, was bei Epidemien (etwa Grippe) schon in nachteilige Erscheinung getreten ist. Die größeren Kassen können aber Ueberschüsse aus anderen Gebieten solchen bedrohten Gebieten zuwenden.

Bei der K. d. L. besteht keinerlei Bindung in schulpolitischer oder organisatorischer Hinsicht, wie es bei dem Zwangseinrichtungen verschiedener Lehrervereinigungen der Fall ist, deren schulpolitische Ansichten man erst durch die Mitgliedschaft vertreten muß, um in die zugehörige Krankenkasse aufgenommen werden zu können. Die K. d. L. ist in schulpolitischer Hinsicht völlig neutral.

Die Leistungstarife I und II der K. d. L. zeigen deutlich das Prinzip, bei schweren, langwierigen Krankheitsfällen besonders zu helfen. Sie hat für ihre Leistungen keine Höchstätze. Es dürfte dem Einzelnen leichter fallen, Bagatellen selbst zu zahlen, als bei schweren Krankheitsfällen sich lährlichen Höchstleistungsgrenzen gegenübergestellt zu sehen, die ihn gerade in höchster Not sich selbst überlassen. (So hat z. B. die Krankenkasse des Bad. Lehrervereins für Kassenleistungen an Einzelversicherte einen Jahreshöchstsatz von 800 RM.)

Ebenso wichtig ist, daß die Gesamtunterstützungsdauer in einem Krankheitsfall zeitlich nicht beschränkt ist. (Bei der Bad. Beamtenkrankenkasse ist z. B. bei Behandlung von Nervenkrankungen in einer Klinik der Kostenersatz auf 8 Wochen beschränkt.) Bei der K. d. L. wird jede Krankenhausbehandlung zeitlich unbeschränkt vergütet.

Die Leistungspflicht der K. d. L. (im allgemeinen 70 v. H. der Kosten) setzt sich nach einer Wartezeit von 3 Monaten voll ein, während sonst im ersten Versicherungsjahr vielfach nur entsprechende Bruchteile der Tariffätze gezahlt werden. Bei unmittelbarem Uebertritt aus einer anderen Kasse fällt die Wartezeit fort.

Besonders zu erwähnen ist noch ein Sterbegeld bis zu 500 RM., das einen Bestandteil der Kassenleistungen darstellt.

Die Beiträge sind diesen Leistungen gegenüber als mäßig zu bezeichnen. Es wird keine freiwillige Krankenkasse geben, die zu diesen Beitragssätzen bessere Leistungen gewährt, als die K. d. L. Der Einzelversicherte zahlt z. B. vierteljährlich 12.— RM., weniger 2.50 RM. bad. Staatszuschuß = 9.50 RM., gegenüber 15.— RM. in der Krankenkasse des K. L. V.

In Erkenntnis der schwierigen finanziellen Lage unserer Junglehrer haben wir schon im Jahre 1928 mit der K. d. L. einen Vertrag abgeschlossen, nach dem es uns ermöglicht wurde, unsere stellenlosen Mitglieder zu ganz geringen eigenen Leistungen gegen Krankheitskosten nach Tarif I zu versichern. Mit dem 1. Januar 1929 begann diese Einrichtung, die „Kollektivkrankenkasse für die Junglehrer der K. d. L.“, ihre Arbeit. Nach drei-



jähriger Geschäftszeit ist daher ein Ueberblick und ein Rückblick wohl am Platze.

Die Kollektiv-Versicherten sind nach Tarif I der A. d. L. voll versichert; lediglich der Anspruch auf Sterbegeld ist für sie aus den Kassenleistungen gestrichen. Der wesentliche Unterschied liegt darin, daß nicht der einzelne Versicherte, sondern der A. d. L. der Kasse gegenüber zahlungspflichtig ist. Die Beiträge werden also zu den von der Kasse festgesetzten Terminen nur durch den A. d. L. und für alle Versicherte in einer Summe — also kollektiv — überwiesen. Der A. d. L. seinerseits erhebt von den Kollektiv-Versicherten einen monatlichen Beitrag von 1.— M. und hat die weitergehenden Verpflichtungen der Kasse gegenüber übernommen. Für diese monatlichen Beiträge bestehen für die Versicherten keine festen Termine; die finanzielle Lage des Einzelnen soll nicht unberücksichtigt bleiben. Bei Notlage übernimmt der A. d. L. auch diesen Beitrag; jedoch ist hierzu ein besonderer Antrag erforderlich. Für Schulpraktikanten findet eine Uebernahme jedoch nicht mehr statt; sie leisten ihren Beitrag grundsätzlich selbst. Dabei ist zu beachten, daß die Zahlungen nur auf das besondere Postfachkonto 77 100 Karlsruhe der „Kollektiv-Krankenfürsorge des A. d. L. in Ettlingen“ geleistet werden. Die den vierteljährlichen Kassenmitteilungen beigelegten Zahlkarten bedeuten also für unsere Kollektiv-Versicherte keine Zahlungsaufforderung. Bei direkten Zahlungen an die Kasse in Dortmund entstehen vielmehr Doppelszahlungen, die die Verrechnung erschweren und Mehrarbeit verursachen. Der Zahlungsverkehr geht also über den A. d. L.; aller übrige Schriftverkehr dagegen wird mit der Kasse unmittelbar geführt. Anträge auf Kostenersparforderungen halten wir vorrätig.

Wenn ein Kollektiv-Versicherter eine Privatstelle übernimmt und dadurch reichsversicherungsspflichtig wird, so kann die Kollektiv-Versicherung sofort unerbroschen werden; nur bitten wir in diesem Falle auch um entsprechende Mitteilung, damit nicht Zahlungen unnötig weiterlaufen.

Nach erfolgter Anstellung als „Lehrer“ (nicht als „Praktikant“) scheidet der Versicherte ohne weiteren Antrag aus der Kollektiv-Krankenfürsorge des A. d. L. aus; seine Weiterversicherung erfolgt von nun ab als tarifmäßiges Einzelmitglied der Krankenkasse deutscher Lehrer.

Wenn das Sterbegeld zwar auch aus den Kassenleistungen während der Kollektiv-Versicherung gestrichen ist, so beginnt doch die dafür vorgesehene dreijährige Warteseit schon während der Kollektivversicherung zu laufen.

Die Kollektiv-Versicherung hat sich bisher gut entwickelt. Die Zahl der Versicherten stieg ständig und beträgt heute annähernd Hundert. Der Gesundheitszustand der Versicherten war ein erfreulich guter. Dennoch sind auch einzelne Fälle zu verzeichnen, in denen die Kassenleistungen einen größeren Betrag umfaßten und eine merkliche Hilfe darstellten. Möge sich die Kollektiv-Krankenfürsorge auch weiterhin segensreich auswirken.

Vorbach.

### Rundschau.

Spanien und die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung. Die A. D. L.-Z. kümmert sich um gar viele Dinge. Mit besonderer Vorliebe berichtet sie über die Verfolgung der katholischen Kirche. Und da sie nun einmal neutral ist, so verteidigt sie immer die Verfassung der Länder, durch die die Kirche gerade zu leiden hat. Wir haben in der letzten Nummer über die Einstellung dieses Blattes gegenüber der Kirchenverfolgung in Mexiko berichtet. In Nr. 2 nimmt das Hauptorgan des D. L.-Z. wieder einmal die Verhältnisse in Spanien vor. Es mißfällt ihm, daß sich die spanischen Katholiken gegen gewisse Teile der spanischen Verfassung zur Wehr setzen. Es redet da

von „katholischer Wühlarbeit“ und rechnet darunter auch das Hirten Schreiben der spanischen Bischöfe zum Neujahrsfeste. In diesem wurden die Gläubigen ermahnt, der bestehenden gesellschaftlichen Obrigkeit Gehorsam zu erweisen, aber doch auch für eine Beilegung des Konflikts zwischen Kirche und Staat auf gesetzmäßigem Wege zu kämpfen. Als eines der vornehmsten Ziele wurde die Erringung der Freiheit des Unterrichts und der Schule aufgestellt. Wenn sich nun die Bischöfe gegen die Verweltlichung und Entchristlichung des spanischen Schulwesens wenden und die Eltern ermahnen, an der Durchsetzung der katholischen Schulforderungen (Wahrung der elterlichen Erziehungsrechte und des Rechtes der Kirche, ihre Gläubigen religiös zu erziehen) mitzuarbeiten, dann ist das „kirchliche Wühlarbeit“. (Wer selber den Religionsunterricht „lehrplanmäßig“ verschwinden lassen will, hat freilich kein Verständnis dafür, daß die Laisterung der Schule ein Gewaltakt gegen die gläubigen Eltern ist. Und dieser Laisterung huldigt man ja auch im D. L.-Z. Betonte doch die A. D. L.-Z. erst jüngst in Nr. 4, „daß nur der Staat Herr der Schule ist, und daß von einem Zusammenwirken von Geistlichen, Lehrern und Eltern innerhalb der Schularbeit gar keine Rede sein kann.“ Unter solchen Umständen kann man schon Sympathie haben für eine Verfassung, die die Kirche aus der Schule verbannt.)

Auch die Tatsache der Unterdrückung des Jesuitenordens findet im Organ des D. L.-Z. eine eigenartige Beurteilung. In ihrem Hirten Schreiben protestierten die spanischen Bischöfe gegen die Ausweisung der Jesuiten und den staatlichen Raub ihrer Schulen und Institute. Die A. D. L.-Z. behauptet nun, man habe bei dem Protest vergessen, „auf die Unzulänglichkeiten hinzuweisen, die durch die Jesuiten bezüglich des Ankaufs von Grund und Boden und ihrer unterrichtlichen Tätigkeit entstanden“ seien.

Wir wären nun allerdings sehr begierig, von der A. D. L.-Z. zu erfahren, welcher Art denn diese „Unzulänglichkeiten“ der unterrichtlichen Tätigkeit der Jesuiten gewesen sind. Sie haben eine große Zahl von Gymnasien, wissenschaftlichen Instituten und Laboratorien, Hochschulen und Studienanstalten der verschiedensten Art, zwei Sternwarten, herrliche Bibliotheken, glänzende Museen, ausgezeichnete Zeitschriften usw. unterhalten und damit dem spanischen Volke und seiner Kultur unermessliche Dienste erwiesen. Alle diese Kulturanstalten sind nun mit einem Schlage durch einen unerhörten Gewaltakt der gegenwärtigen Machthaber aufgehoben worden. Sie sollen zwar, wie es im Dekret über die Ausweisung der spanischen Jesuiten heißt, „für Werke der Wohltätigkeit und des Unterrichts“ bestimmt bleiben. Aber „Unzulänglichkeiten“ wird es zukünftig gewiß geben, schon aus dem Grunde, weil die gegenwärtige Republik nicht im entferntesten über die nötige Zahl von Lehrkräften verfügt, um auch nur die Gymnasien im Gange zu erhalten, von den wissenschaftlichen Instituten ganz zu schweigen.

Die Aufhebung des Jesuitenordens, der sich nicht nur um das katholische Leben Spaniens, sondern um dessen gesamte Kultur die größten Verdienste erworben hat, ist um so tragischer, als die neuen Machthaber gleichzeitig Tür und Tor weit aufgestan haben für den Einzug der — Juden.

Der gegenwärtige Unterrichtsminister Don Fernando de los Rios, ein Abkömmling der Maranen, jener Juden also, die der Vertreibung von 1492 dadurch entgangen waren, daß sie äußerlich das Christentum annahmen, äußerte sich gelegentlich seines Besuchs in Spanisch-Marokko zu den Führern der dortigen jüdischen Gemeinde folgendermaßen: „Wenn ich unter euch spanischen Juden werte, fühle ich mich in der Heimat. Viele Länder habe ich bereist, überall habe ich meine jüdischen Freunde. Immer hegte ich die Hoffnung, daß Spanien, einmal eine Republik geworden, das im Jahre 1492 an den Juden begangene Un-



recht wieder ausmachen und den Begriff spanisches Judentum zu einer Realität machen werde. Als ich noch Justizminister war (zu Beginn der spanischen Revolution. Schr.), fiel mir in den Cortes die Aufgabe zu, offiziell mitzuteilen, daß die Regierung das Judentum vom Jahre 1492 für ungültig erklärt hat und den spanischen Juden ihre Bruderhand (! Schr.) reicht. Juden von Tetuan, vergeht die Vergangenheit! Denkt an die Zukunft! Hofft auf das liberale Spanien der Zukunft, in dem arabische, jüdische und spanische Kultur zu einer Einheit zusammenschmelzen werden! Vergeht nicht, Juden von Tetuan, daß ich zu euch nicht in privater Eigenschaft, als eine Einzelperson, spreche, sondern daß ich hier offiziell, im Namen der Regierung der spanischen Republik, im Namen ganz Spaniens das Wort ergreife. Kaum vermag ich meine Freude zu schildern, unter euch Juden und Arabern zu weilen und von euch den Lohn zu empfangen für die glühenden Kämpfe und Leiden, unter denen ich und meine Freunde die spanische Republik ins Leben gerufen habe."

Man kann das spanische Volk beglückwünschen. Nun werden all die vielen „Unzuträglichkeiten“ der Jesuiten, besonders die „bezüglich des Ankaufs von Grund und Boden“ zusammen mit den Jesuiten verschwinden. Die neuen Ankömmlinge werden sich im Lande ejurkiden und dann wird eine neue Blütezeit der spanischen Kultur beginnen. Die Einziehung der „ungeheuren Reichtümer des Jesuitenordens“ gibt dem Staat ja die nötigen Mittel an die Hand.

Das Tollste, was sich die A. D. L.-Z. leistet, ist die Andeutung, als ob es dem „ständigen Kampf (der Katholiken. Schr.) gegen die Verfassung“ zuzuschreiben sei, wenn nun „wieder Priesterverfolgung und Kirchenbrände zu den Alltäglichkeiten gehören.“ Von den freimaurerischen und kommunistischen Umtrieben in diesem unglücklichen Lande ist der A. D. L.-Z. anscheinend nichts bekannt. — Ueber die verantwortlichen Urheber des Kirchen- und Klostersturmes vom 11. Mai vorigen Jahres ist man ja nun aus authentischer Quelle unterrichtet worden. Der frühere konservative Minister Maura gab kürzlich in einer vielbeachteten Rede in Madrid eine Schilderung jener Vorgänge. Ihm zufolge war es das Madrider „Ateneo“ (die große Freimaurer-Organisation), von dem die Anweisungen an die Regierungsmitglieder kamen, nichts gegen die Brandstifter zu unternehmen. Das Ersuchen, die Polizei gegen die radikal-revolutionären Brandstifter vorgehen zu lassen, wurde von einem Minister abgelehnt mit der Begründung: „Alle Klöster Spaniens haben nicht den Wert des Lebens eines einzigen Republikaners, und wenn die Zivilgarde des Königs ausdrückt, reiche ich meine Demission ein“ (Vol. Ausg. Postz. Nr. 17/1932).

Als die ersten Klosterstürme aus Spanien gemeldet wurden, deutete sie die A. D. L.-Z. als Flammenszeichen. Was heute in Spanien und Mexiko geschieht, sind allerdings Flammenszeichen, aber in einem ganz anderen Sinne wie das liberale Blatt meint. Diese Kirchenverfolgungen sind laute Mahnrufe zur katholischen Aktion! Die Vorgänge in Spanien sind nur ein kleiner Auschnitt aus dem gewaltigen Drama unserer Tage, dem Kampf des Christentums mit dem Unglauben und der Gottlosigkeit. Und dieser Kampf fordert von jedem klare Entscheidung. Die Fronten haben sich gebildet. Der katholische Lehrer aber sollte dort zu finden sein, wo die Banner Christi wehen. A. S.

**Nationalsozialistische Schulpläne.** Während über die zukünftige Gestaltung der Volksschule noch kein klar umrissenes Programm der NSDAP. vorliegt, scheint die Frage der Lehrerbildung leicht geklärt zu sein. Prof. Dr. J. Stark hat mit der Zustimmung Hitlers eine Denkschrift unter dem Titel „Nationalsozialismus und Lehrerbildung“ im Parteiverlag er-

scheinen lassen. Die Vorbildung soll danach nicht in pädagogischen Akademien, sondern an den bestehenden Hochschulen, und zwar in einer nur zu errichtenden „pädagogischen Fakultät“ erfolgen. Zugelassen werden, wie Dr. Löpelmann kürzlich in einer Berberverfammlng bei Berliner Junglehrern erklärte, nur Angehörige der Hitlerjugend und der S. A. Gegen eine solche Auffassung äußert der rechtsgerichtete „Reichsbote“ in Nr. 25 die größten Bedenken. Er schreibt:

„Diese Forderung beschwört das Schreckgespenst einer neuen Parteibuchherrschaft an die Wand. Und weil schon einmal die Schulfrage angeschnitten ist, würde es uns vom evangelischen Standpunkte aus doch ganz besonders interessieren, wie der Nationalsozialismus positiv zur Konfessionsschule steht. Der führende Schulfachmann der Partei, Hauptlehrer Schemm-Bayreuth, ist jedenfalls ein schroffer Gegner derselben und seine Stellungnahme ist bisher von der offiziellen Parteileitung ebensowenig mißbilligt worden als die antichristliche Haltung des engherzigen Mitarbeiters Hitlers, Alfred Rosenbergs, der in seinem „Mythos des 20. Jahrhunderts“ das Christentum von Grund auf abgelehnt hat. Wenn wir das offen aussprechen, so denke man doch nicht, wir seien gegen den Nationalsozialismus voreingenommen. Wir haben schon mehr als einmal unsere großen Sympathien zu dieser jungen nationalen Bewegung geäußert und unserer Freude über ihr nationales Wollen Ausdruck verliehen. Aber als evangelische Christen ist es über allem unsere Pflicht, Auffassungen zu bekämpfen, die mit unserem evangelischen Standpunkte unvereinbar erscheinen. Und deswegen auch ist es u. E. unbedingt notwendig, daß in der ganzen Schulpolitik der NSDAP. eine Klärung erfolgt, die unsere Bedenken beseitigt. Das erscheint uns notwendig gerade deswegen, weil wir als nationale evangelische Christen Interesse an dieser für die nationale Freiheit kämpfenden Partei nehmen.“

Mit der Klärung der schulpolitischen Fragen wird man sich noch bis nach den preussischen Wahlen gedulden müssen. Wenn dann die Nationalsozialisten mit 160 Abgeordneten in den Landtag eingezogen sein werden, dann werden sie, wie Dr. Löpelmann erklärte, an die Verwirklichung ihres Erziehungsprogramms gehen, das bereits fertiggestellt sei, aber aus taktischen Gründen nicht vorher veröffentlicht werden könne. Denn man könne von ihnen nicht verlangen, daß sie „nach den Spielregeln der Demokratie“ ihre Trümpfe vorher aufdecken. Nach all dem, was man bisher aus dem Munde nationalsozialistischer Führer über die Schulfrage gehört hat, besteht wenig Hoffnung, daß die religiöse Erziehung zu ihrem Recht kommen wird. A. S.

**Wie evangelische Eltern die Forderung evangelischer Schulen begründen.** Die kath. Schulzeitung für Norddeutschland veröffentlicht in ihrer Nummer 5 einen Aufruf der evangelischen Elternschaft Allensteins, der uns so bedeutsam erscheint, daß wir ihn ganz hierherheben.

„Es wird heute sehr viel von der Gottlosengefahr gesprochen. Überall hören wir von der Schändung der Kirche und des Glaubens und von der Verfolgung derjenigen, die sich noch zum christlichen Glauben bekennen. Aber leider bleibt es bei weiten Kreisen der Bevölkerung bei dieser Empörung und leider — irren wir es nur einmal offen aus — steckt dahinter oft gar nicht die Empörung um des Christentums willen als vielmehr die Angst, daß die Gottlosen so böse Menschen sind, daß sie dem einzelnen auch ein sein kostbares Leben geben könnten. So sind sich weite Teile unserer evangelischen Elternschaft gar nicht der Folgerungen klar, die sie alle heute angeht, der großen Gefahren, die unserem evangelischen christlichen Glauben drohen, zu sehen haben. Denn was tun wir, um den evangelischen Glauben wieder zu einer so starken geistigen Macht zu gestalten,



daß deren Ausstrahlung stärker ist als die Ausstrahlungsmacht der Gottlosenpropaganda? Diese Frage stellt die deutsche evangelische Schulgemeindegewegung der evangelischen Elternschaft. Sie ruft die Elternschaft auf, um die Schule ihrer Kinder zu kämpfen, denn in der Schule liegt heute der Anknüpfungspunkt für ein Fortschreiten der Gottlosenpropaganda. Schulfragen sind Erziehungsfragen. Erziehungsfragen sind Gewissensfragen. Gewissensfragen sind Weltanschauungsfragen, so heißt es in einem kleinen Werkbuch des Reichsverbandes deutscher evangelischer Schulgemeinden. Praktisch handelt es sich dabei aber um drei gegensätzliche Weltanschauungen, die im Schulkampfe zusammenstoßen: um das positive Christentum, den Kulturliberalismus und um den reinen Materialismus. In der Reichsverfassung haben diese gegensätzlichen Anschauungen schulpolitisch ihren Ausdruck in den drei in Deutschland erlaubten Schulgattungen, der Bekenntnisschule, der Gemeinschaftsschule und der weltlichen Schule, gefunden. Zu diesen Gegensätzlichkeiten muß die deutsche evangelische Schulgemeinde Stellung nehmen. Sie fordert denn auch die Bekenntnisschule als jene Schularart, die allein in der Lage ist, ein geschlossenes christlich-evangelisches Erziehungsziel zur Auswirkung zu bringen. Die Gemeinschaftsschule, die heute vom Kulturliberalismus gefordert wird, lehnt die Schulgemeindegewegung dagegen ab, und zwar aus folgenden Gründen: der Religionsunterricht wird in der Gemeinschaftsschule nur äußerlich an den Lehrplan angehängt und kann sich darum erzieherisch im Geiste der Schule nicht auswirken. Damit ist aber auch das Herz aus dem Organismus der Schule herausgerissen, und die Gemeinschaftsschule bedeutet die schärfste Verneinung einer einheitlichen organischen Erziehungsschule. Die Schule wird zu einer Schule der Zwiesspältigkeit, in der zwei wesensverschiedene Schichtenkreise, der weltliche und der religiöse, in der Seele des Kindes erzeugt werden, die unvermittelt nebeneinanderliegen und die Bildung einer in sich geschlossenen Persönlichkeit verhindern. Diese Zwiesspältigkeit überträgt sich auch auf den Lehrer, der durch die notwendige Rücksichtnahme auf Andersgläubige nie zu einer vollen Auswirkung seiner Persönlichkeit kommen kann und das Beste, was er selber hat, damit nicht an die Kinder heranzubringen vermag. Ebenso sind schließlich die Schulbücher im Geiste uneinheitlich. Die Schulgemeindegewegung geht in ihrer Zielsetzung aber noch weiter. Es kommt ihr darauf an, die evangelische Elternschaft enger mit dem Schicksal der Schule zu verknüpfen. Diesem Zwecke sollen die Schulgemeinde und der Schulbeirat dienen. Während die Schulgemeinde eine eigenrechtliche Körperschaft sämtlicher Schulberechtigten ist, bildet der Schulbeirat das Bindeglied zwischen der Schulgemeinde und der Schule. Ihm sollen nicht nur die Elternschaft angehören, sondern ebenso die Lehrerschaft, die Religionsgesellschaften und der Staat oder die Stadtgemeinde. Durch den Schulbeirat wird auch zur Frage, wer der Hausherr der Schule sein soll, Stellung genommen. Ein absolutes Staatsrecht wird hier ebenso abgelehnt wie ein absolutes Elternrecht. Im Schulbeirat und in der Schulgemeinde ist das Organ geschaffen, in dem Staat und Elternschaft als Hausherren zusammenwirken, ohne daß damit dem Staate die oberste Verfügungsgewalt abgesprochen ist. Eine besondere Stellungnahme erfordert die Lehrerausbildung. In dem oben bereits genannten Werkbuch ist dazu Stellung genommen, und es heißt dort u. a.: Die Lehrerausbildung ist für das Reich einheitlich zu regeln. Die Allgemeinbildung muß auf einer der höheren Lehranstalten erworben werden. Die Berufsausbildung ist durch die Universität zu vermitteln. Für die religiöse und religionspädagogische Berufsausbildung der Lehrer und Lehrerinnen, die an Bekenntnisschulen arbeiten wollen, ist durch besondere Einrichtungen Sorge

zu tragen. Daneben werden aber besondere Lehrerbildungsanstalten gefordert. In diesen sind neben den evangelischen Lehren, Grundsätzen und Bildungsgütern die Erzieherpersönlichkeiten die Hauptsache. Menschen, die bewußt unter der Bibel stehen. So steht vor uns das große Ziel der deutschen evangelischen Schulgemeindegewegung, wie wir es nur in großen Umständen zeichnen konnten. Aber es verdient die Beachtung all derjenigen, die sich um die zukünftige Gestaltung unseres nationalen Lebens Gedanken machen. Denn wir glauben, daß in diesem Programm ein großer zukunftsweisender Weg liegt, da es Grundsätze der Gestaltung unseres kulturellen Lebens enthält, die auch national- und außenpolitisch für uns Deutsche von großer Wichtigkeit sind. Es mag diese Begründung zunächst sonderbar klingen und doch können wir nicht umhin, sie aufzustellen. Wir leben in einer Zeit, in der das Volkstum sich in einer Neuordnung seiner Beziehungen zum Staate befindet, denn das Volkstum ist im Krieg erwacht und stellt seine Forderungen. Es verlangt eine Neuordnung der Zuständigkeiten im kulturellen Leben. So sehen wir, wie der Gedanke eigener kultureller Selbstverwaltungsstellen überall auftaucht. Er liegt auch der evangelischen Schulgemeindegewegung zugrunde. Das ist in diesem Falle zwar durch die zwiesspältige Lage des Protestantismus und der evangelischen Kirche begründet, die bei jeder übergeordneten menschlichen Autorität völlig in die Kämpfe um den Staat hineingerissen sind und hier drohen zermalmt zu werden. Aber es findet eine Parallellität in der Auflösung des alten starren Nationalstaatsgedankens der Vorkriegszeit. Für ihn ist die Staatschule das Gegebene. Aber da dieser Staatsgedanke überwunden ist, ist auch die Gemeinschafts- oder Einheitschule als inwieweit liberales Gedankengut überwunden, denn der deutsche Staat ist vor die Frage gestellt, wie er seinen größeren Lebensraum, das ist Mitteleuropa, neugestalten will. Hier tritt er einer Anzahl selbstbewusster Völker gegenüber, die es in ein großes förderatives Gebilde einzuordnen gilt. Und diese außerpolitischen Notwendigkeiten machen eine Überwindung der staatlichen Einheitschule notwendig, d. h. sie machen vor allem eine Neuordnung der Zuständigkeit auf dem Gebiete der Kulturpflege notwendig. Es ist darum natürlich, daß der Gedanke der Schulgemeinde sehr eng zusammenkommt mit dem Gedanken der kulturellen Autonomie, wie sie unsere Auslandsdeutschen fordern. In diesem Gleichklang der Beweggründe sehen wir das Zukunftsweisende der Schulgemeindegewegung. Die Verantwortung der Eltern wird in ihr außerordentlich groß werden. Darum ist eine gründliche Vorbereitung dieses letzten Zieles notwendig, und darum begrüßen wir auch die Entstehung unserer Allensteiner evangelischen deutschen Schulgemeinde."

Wir freuen uns aufrichtig über diese Stellungnahme zum Problem der staatlichen Einheitschule, entspricht sie doch ganz den Anschauungen, die auch die Bad. Lehrereitung schon immer vertreten hat: Einbeziehung all der erzieherisch wirksamen Kräfte, wie sie im deutschen Volkstum, den gesellschaftlichen Verbänden, der Familie, der Kirche beschaffen sind. Gibt man aber diesen Kräften Einfluß auf die Gestaltung des Schulwesens, dann verschiebt sich der Schwerpunkt von den rein unterrichtlichen Gesichtspunkten ohne weiteres auf die Frage der weltanschaulichen Gliederung. Dieser Gedanke hat schon weite Kreise der Elternschaft erfasst. Leider verhält sich aber noch immer ein großer Teil der Lehrerschaft, befangen vom Schulideal des Kulturliberalismus, vollkommen ablehnend. Erst jüngst schrieb die A. D. L.-Z. in einer Auseinandersetzung mit dem Vorsitzenden der Kath. Schulorganisation: Es muß immer wieder betont werden, daß nur der Staat Herr der Schule ist, und daß von einem Zusammenwirken von Geistlichen, Lehrern und Eltern innerhalb der Schularbeit gar



seine Rede sein könne. Diese Auffassung muß heute als antiquiert gelten. Die Entwicklung liegt ganz in der Linie, wie sie vom evangelischen Schulgemeindegedanken beschritten wird. Sie wird das Schulideal des Deutschen Lehrervereins überwinden.

A. S.

### Büchertisch.

An dieser Stelle werden sämtliche unterlangt eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

**Aus dem Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13.**

Im Rahmen der beliebten 40-Pfennig-Reihe sind folgende neuen Bändchen erschienen:

Rein großer Tag. Von Otto Theodor Müller.

Die kleine Anna. Von Doris Bacherl.

In den feinen Bändchen wird das heiligmähige Leben des früh verstorbenen kleinen Guido von Fontgallend und der Anna von Guigüé erzählt. Ihre große Liebe zum Heiland ist für die Erstkommunikanten ein leuchtendes Vorbild.

Kommet alle zu mir. Von Thilda von Bomhard. Das Büchlein will mit seinen tröstlichen Worten das sorgenschwere Leben unserer Taage froh und reich machen helfen.

Baterunfergeit in der Gemeinde. Von Joh. Hasfeld. Die gemeinschaftsbildende Kraft des Herrengebotes ist hier klar herausgestellt.

Einsame Stunden. Von Sophie von Bechtolsheim.

Erlösung. Von Marie von Hutten.

Alleluia. Von Andreas Obendorfer.

Diese beiden Büchlein wollen die rechte, glaubensfrohe Osterfreude in uns wecken.

Kreuzweg der Liebe. Von V. Emmanuel Heufelder D. S. A. Mit den Bildern von Prof. L. Feldmann.

Aus der Betrachtung dieses Kreuzweges wird der Betor den Entschluß mitnehmen, selber den Kreuzweg der Liebe zu gehen, jener Liebe, die im leidenden Mitmenschen Christus selber leiden sieht und darum zu tätigen Opfer bereit ist.

Der Sinn deines Lebens. Von Peter Max Boppel. 80. 320 Seiten Text und 1 Titelbild in feinstem Kupfertiefdruck. Leinen Mark 3.80.

Ein bisher völlig unbekannter tiefer Geist tritt in diesem Buch mit einer Fülle reicher Lebensweisheit an uns Menschen von heute heran. Es sind tiefste Tiefen, die da aufgeschürft werden; geistige Schauungen und Erkenntnisse, wie sie noch nicht oft so geformt und gestaltet wurden. Selten findet man in einem modernen Buch so viele und gewaltige Ideen, so viele sentenzenhafte Gedanken, dabei soviel Spirit, solch klingende Sprache beieinander. Man kann nicht viel auf einmal lesen. Das Buch verlangt Leser, die denken und überdenken und das Verfenken in tiefe Gedanken lieben. Am schönsten und ergreifendsten sind wohl die Kapitel wie „Du und die Schönheit“, „Du und Gott“, „Du und das Leid“. Für innerliche Seelen wird das Buch eine reiche Segens- und Freudenaquelle werden.

V. Paulus Weichenberger D. S. A.

### Vereinskalendar.

Die Konferenz Obenwald tagt am Samstag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr im „Roh“ in Buchen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wiederkehr-Ballbörn über „Deutsche Politik nach 1871“. 2. Vereins- und Standesfragen. Wer noch fehlende Münstersche Vierteljahrschriften wünscht, wird um Mitteilung ersucht, da der Rest an die Vereinsleitung zurückgegeben werden soll. Mit Gruß A. Ehrmann.

Konferenz Rosbach. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Samstag, den 27. Februar im „Schwert“. Zur gemeinsamen Besprechung, an der sich mehrere Kollegen mit besonderen Beiträgen beteiligen, steht die Frage: Alkohol und Erziehung. Ich bitte um möglichst vollständige Beteiligung. Gruß Mehmer.

Konferenz „Jagstau“. Es wird gewünscht, daß die Vorträge des hochw. Herrn Hr. Verberich über „Rüstil“ noch vor Oitern stattfinden. Die 1. Zusammenkunft ist am 17. Febr. in Oberndorf im „Ader“, die 2. im Schulhaus zu Windischbuch am 2. März. Änderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Frd. Gruß! Singler.

Konferenz Heidelberg. Am Samstag, den 13. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Volksschulhaus (Eingang Sandgasse bei der Untertürkischbibliothek). 1. Vortrag

Dr. Ullmer: Das Markgräflerland. 2. Verschiedenes. Ich bitte freundlichst um rege Teilnahme. Der Vorsitzende.

Besitzkonferenz Heidelberg. Am 25. Februar, 20 h. c. t. spricht in der Aula der alten Universität Prof. Dr. Waldemar Gurian über den „Völkchismus, seine russische Wirklichkeit und allgemeine Bedeutung.“ Der Redner hat sich in seinem Buch über den Völkchismus als ausgezeichnete Kenner erwiesen. Wir machen unsere Mitglieder und Freunde auf diesen Vortrag empfehlend aufmerksam.

Konferenz Karlsruhe. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Samstag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr im Kolpinghaus statt. Es soll hierbei die schulpolitische Lage besprochen werden. Vereinsfreund und Landtagsabgeordneter Verberich, Studienrat Geierbaas und Kollege Barth werden sich an der Aussprache beteiligen. Die Tagung verdient das Interesse jedes Einzelnen insbesondere der Junglehrer. Ich bitte um vollständigen Besuch. Gruß.

Konferenz Mastatt-Murgtal. Nächste Versammlung Samstag, 20. Februar, 1/3 Uhr in Gaggenau (zur Rose). Vortrag des Unterzeichneten über: „Praktische Erfahrungen mit der Kernmethode.“ Wegen der Wichtigkeit des Vortrages im Hinblick auf das neu beginnende Schuljahr bitte ich um vollständiges Erscheinen. J. Illig.

Konferenz Achern-Bühl. Unsere nächste Konferenz findet am Samstag, den 13. Februar, nachm. 14.30 Uhr im „Osten“ zu Bühl statt. T.-D.: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bitte

Schimpf.

Konferenzen Labr-Riegel. Am Samstag, den 13. Februar, nachm. 3 Uhr Tagung im „Schützen“ in Verbolshheim. Gruß Strehle.

Konferenz Offenburg tagt am Samstag, 20. Febr., nachmittags 1/3 Uhr, im „Durbacher Hof“. Tagesordnung: „Praktische Erfahrungen mit der Kernmethode“ (Höderer). Mitglieder u. deren Angehörige, Damen des „Kath. Lehrerinnenvereins“ sowie Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen. Der Vorsitzende.

Besitzkonferenz Freiburg. Unsere nächste Zusammenkunft findet statt am Samstag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr im Kath. Vereinshaus (Nebenzimmer). Tagesordnung: 1. Hochw. Herr Repetitor Beer, Studentenseelsorger spricht über: „Der Erzieher als Künstler nach den Gedanken des Rembrandts.“ 2. Austeilen der bestellten Proschüren, Ausweise, Lehrerkalender, Vierteljahrschrift. 3. Verschiedenes. Mit Rücksicht auf das Thema, die Person des Redners und zur Mitwirkung an der Konferenzarbeit darf die heraliche Bitte um rege Beteiligung ausgesprochen und erwartet werden. Mit herzlichem Gruß Ged.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Am Samstag, den 13. Februar, nachm. 3 Uhr, findet im Hotel „Jägerhaus“ unsere Monatsversammlung statt. Sie erhält einen besonderen Anstrich durch das Erscheinen des neuen Landesvorsitzenden, Herrn Geifert-Freiburg, der uns über aktuelle Fragen des Standes, des Vereins usw. einen kl. Vortrag halten wird. Der Aussprache mit ihm, dem neuen Führer, soll die Veranstaltung hauptsächlich gewidmet sein. Damit aber auch der Reigen der geplanten Referate keine Unterbrechung erleide, wird Kollege Deger-Neustadt im 1. Teil über das Thema „Stimmphysiologie“ lehrreiche und wichtige Ausführungen machen. Vollständiges Erscheinen Ehrensache. Gruß Müller.

Konferenz Waldshut. Unsere nächste Tagung findet, wie beschlossen wurde, am Samstag, den 13. Februar, nachm. 3 Uhr im Kolpinghaus in Waldshut statt. Herr Döring wird uns einen Vortrag halten über: „Wie stellen wir uns zur Dombopathie?“ Auch die Damen des Kath. Lehrerinnenvereins sind freundlichst eingeladen. Gäste willkommen! Lorenz.

Mitteilung. Am 18. Februar um 16.30 Uhr spricht Herr Artur Kern-Freiburg im Rundfunk über die neue Lesemethode. Wir machen unsere Freunde darauf aufmerksam.

**Zur gef. Beachtung!** Am 27. Februar erscheint keine Zeitung.

Schriftleitung.



## Notpreise

für die gegenwärtige Notzeit!

Hier sind sie! Sparen Sie und kaufen Sie bei uns! Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen! Abgabe auch an Private! Garantie: Rückzahlung des voll ausgelegten Betrages bei Nichtgefallen.

Bei Bestellung über 15.- RM. erhalten Sie bis auf Weiteres auf diese Preise noch **5% Rabatt.**

- |    |   |      |
|----|---|------|
| 22 | <b>Damen-, Kindertaschentücher</b><br>mit Rand, vorzügl. Ware, ca. 30 x 30 cm groß  | 0.09 |
| 23 | <b>Damentaschentücher</b> weiß mit feinfädige, gute und beliebte Qualität 30 x 30 cm groß   | 0.12 |
| 24 | <b>Frotterhandtücher</b> aus bestem mit schönen, eingewebten Mustern ca. 45 cm breit  | 0.59 |
| 25 | <b>Hemdflanell</b> gute Cöperware, rohweiß, innen geraucht, aus guten Garnen, ca. 80 cm breit   | 0.39 |
| 26 | <b>Hemdflanell</b> prima Cöperware, rohweiß, innen geraucht, unzerwüstliche Qual., ca. 80 cm breit  | 0.49 |
| 27 | <b>Weißes Hemdentuch</b> gute mittelstärkliche, geschlossene Ware, ca. 80 cm breit  | 0.37 |
| 28 | <b>Weißes Makohemdentuch</b> aus rein ägypt. Makogarnen, welche, elegante Ware für gute und feine Wäschestücke ca. 80 cm breit  | 0.50 |
| 29 | <b>Wischtücher</b> rot-kar. gute, beliebte Sorte, sehr strapazierbar  | 0.70 |
| 30 | <b>Stuhltuch</b> auch Haustuch genannt, weiß, sehr dicht geschloss. starke Qual., für gute strapazierfähige Bettücher, 150 cm breit   | 1.09 |
| 31 | <b>Bettücher</b> mit Hohlbaum, weiß, aus la. bestem Bettuchleinen im. ganz vorzügliche Qualität 150 x 225 cm groß   | 2.90 |
| 32 | <b>Strickwolle</b> la. reine Wolle, 4fach gedreht in schwarz u. mittelgrau, seideweich  | 0.72 |
| 33 | <b>Strickwolle</b> beste, edle und weiche Ware, 4fach gedreht in schwarz, mittelgrau, naturfärb. u. schwarzrot-meliert  | 1.03 |
| 34 | <b>Tischdecken</b> echt indanthrenfarb. gemustert, sehr solide und waschechte Qual. 110 x 150 cm groß   | 1.58 |
| 35 | <b>Damen-Trikot-Unterröcke</b> la. fäd. kräftige Ware, mit rundem Halsausschnitt und Ziernaht, moderne Farben, Gr. 42-48  | 1.45 |
| 36 | <b>Damenschlüpfer</b> moderne Farben, vorzügliche Qual. Gr. 42-48   | 0.89 |
| 37 | <b>Trikot-Strickkleid</b> mit aufgesetzten Taschen, langen Ärmeln, vorzügl. im Tragen u. waschecht, in braun-, blau- od. grün-meliert   | 3.75 |
| 38 | <b>Bettuchbiber</b> la. kräftige, schwere Cöperware, rohweiß, für strapazierfähige Bettücher 150 cm breit   | 1.35 |
| 39 | <b>Mako-Bettendamast</b> aus rein ägypt. Mako, schneew., gebülmte Ware, moderne Muster, glänzend wie Seide, behält den Glanz auch nach der Wäsche, für besonders feine Bettwäsche, 130 cm breit | 1.95 |
| 40 | <b>Bett-Inlett (Barchent)</b> für Federn u. Daunen, echt naphtholrot, 0.5jähr. Garantie für Dichte und Farbechtkeit   | 2.72 |

Abgabe von jedem Artikel bis 100 m bzw. 10 Dtzd. Versand p. Nachnahme ab 10.- RM., ab 20.- RM. portofrei. Wir erwarten Ihre Bestellung. Sie werden überrascht sein!

**Webwaren-Gesellschaft Hundhausen**  
Wuppertal-Eibfeld U 22

## Kurhaus Todtmoos

(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtete Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen. Fernspr. 226

Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

## Was gibt es Neues?

Saar-Wohlfahrt 1931/32 liefert allen neuen Kunden zum Vorzugspreis von **RM. 4.50** nach

Alle Wohlfahrts-Serien lieferbar u. weitere Neuheiten. Preisliste gratis. Vorlage aller Neuheiten unverbindlich. Prospekte gratis. Zeppelin- u. Do-X-Post billigst, Preisliste gratis.

**Dr. K. Blümel, Magdeburg-S. 1.**



## Wertanschaffung!

Meine Silber- und versilberten Bestecke, seit vielen Jahren beliebt, erhalten Sie mit Zahlungsvereinfachung ab Fabrik **GEORG SCHUBERT, Solingen 31, Oststraße 16.** Zahlr. Anerkennungschein. Preise zeitgem. / Katalog gratis.

## Bardarlehen

aus Freiband für Beamte und Feldbed. Laufzeit 1 Jahr. Ohne Lebensversicherung. — Ohne Vorkosten. Diefret. Rückporto erbeten.  
**C. G. Kammer, Düsseldorf, Am Wehrhahn 51. Telef. 21006.**

Wir empfehlen solange Vorrat reicht:

## Blau Kammgarn

für Anzüge, per Meter nur **Mk. 5.70.** Muster gratis. — 60 Tage Ziel.

**Gebr. Mehler, Tuchfabrik, Tirschenreuth (Oberpfalz)**

Stimmbildung / Gesundheitschulung schwacher, überanstrengter Stimme  
Hochsprache: Muster-**Aussprache Vortrag**  
künstlerischer  
Auskunft u. Unterricht: **Freiburg i. Br., Bullstr. 7.** auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine auch auswärts. **Dr. phil. Walter Kuhlmann**



**Blockflöten, Schulflöten, Czakane**  
— sämtliche Lehrbücher —

## Gustav Mollenhauer & Söhne, Kassel

Fabrik feiner Holzblasinstrumente.  
Gegr. 1864 — Ansichtsendung gern gestattet. — Gegr. 1864 Goldene Medaille Musikfachausstellung Berlin 1922.

## Darlehen

sofort auszahlg. biab. über 500.000 RM. Auszahlung verm.  
**Kurz Karlsruher**  
Karlsruh. 53. part.

## Beamtenkredite

von mir als Selbstgeber ohne Vorkosten, bis zu einem Monatsgehalt ab **RM. 300.-** Rückporto. **Fritz Andertlohr, Köln** Rasstrichterstr. 22.

## Schuster & Co.

Markneukirchen  
Deutsch-Nr. 413  
Cremone



**Kronen-Instrumente**  
Saiten  
Katalog 413 frei.  
Rahm. für Lehrer!  
Teilmahlungen.

## Darlehen

mit und ohne Versich. gibt selbst oder beschafft schnell, diskret und ohne Vorkosten  
**Trüge-Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 51.**

## München.

Empfohene Privatzimmer am Bahnhof. Bettpr. 2.50 mit Frühstück. Anmelde-Karte erwünscht.  
**Frau Sterl, Augustenstr. 16/1.**

## Musikinstrumente

**Handarbeit,** besonders reinstimmende

## Blockflöten

Beratung, Anfrichtsensendung. Preisliste frei!

**Edmund Kunkolewski**  
Markneukirchen-Sa.

## Inserieren heißt sich frühren!

## Druckfächer

liefert schnell und billig  
**Druckerei Anita, Buhl.**

## Ein neuer Mensch.

Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teilt jedem Sterbenden kostenlos mit, wie ich von schwerem Sterben befreit und dadurch wieder ein neuer Mensch wurde. Anfragen beantwortet sofort.  
**Kaufmann O. Krauß, Magdeburg 563, Schießfab 322.**

## Hotel Patzschke, Familien-Hospiz Berlin, Mittelstr. 61.

Fernruf: A 6 Merkur 303. Zw. Bhl. Friedrichstr. und Unter den Linden. 40 Zimmer. 70 Betten. Zimmer von 3.- Mk. an. Telefon in allen Etagen. Fließendes Wasser kalt und warm. Bäder im Hause.

## Berbet f. d. Bad. Lehrerzeitung!

## Für Goethefeiern

an Volks- u. Mittelschulen  
1. Der Musesohn Goethe-  
2. Frühzeitiger Goethe-  
Frühlingstexte  
für eine Singstimme mit  
Klavier von  
**Otto Glattes, Professor**  
Freiburg i. Br.,  
Burgunderstrasse 19.  
Partitur 1 = 40 Fig. | Selbst  
" 2 = 60 " | Verlag

## Herrliche Ostergesänge

für gemischte Kirchenchöre zur Ansicht.  
**O. Heiner, Verlag in**  
Waldürn Bad. O. 3.

## Bar-Kredite

sofort innerhalb weniger Tage gegen einfache Sicherungsüberreichung in streng diskret. Form bei monatlicher Ratenrückzahlung durch  
**E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18. Tel. 42522**  
Ca. 1/4 Million Kleinkredit-Auszahlungen



Dieses  
**Taghemd**  
für  
**45 Pfennig**

herzustellen ist möglich, wenn Sie selbst nähen und sich 1.60 m 80 cm breites Hemdentuch Sorte B 14 zum Preise von RM. 0.24 per Meter kommen lassen. Diese gute solide Ware ist vollweiß gebleicht und eignet sich für Männer-, Frauen- u. Kinderhemden. Eine feinere Ware Sorte 1830 Renforcé kostet RM. 0.48 per Meter und der echte Voll-Makobatist 6.60 für ganz feine Wäsche kostet RM. 0.60 per Meter. Es sind eigene Erzeugnisse unserer Weberei. — Der 25jährige gute Ruf unserer Firma bürgt für Qualität. Muster auch anderer Webwaren, in Haustuch, Halb- und Reineinen kostenlos.  
**August Irmiler & Cie.**  
Hamburg 36 O  
Hohe Bleichen 20.

## Patent-Büro

Tel. 28626  
Stuttgart, Königsr. 4  
(Universum) 27 j. Praxis  
**Koch & Bauer**